

Die Kernspaltung

Das CO₂-Gesetz ist das Kernstück schweizerischer Klimapolitik! So steht es in der Homepage des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL). Sprüche und Widersprüche:

Besagtes Kernstück ist am 1. Mai 2001 in Kraft getreten. Es sieht bis ins Jahr 2010 eine Senkung des CO₂-Ausstosses um 10% gegenüber dem Jahr 1990 vor. In einer Medienmitteilung vom 2. Juni 2001 erklärte der Bundesrat (in seiner damaligen Zusammensetzung) noch, er wolle an den Reduktionszielen des Gesetzes keine Abstriche machen. Und den Gegnern der Energievorlagen vom 24. September 2000 kam das vor der Einführung stehende Gesetz als argumentativer Spaltkeil gerade zurecht. Mit Slogans wie «Das Ziel ist richtig, aber nicht der Weg» oder «Kein Klima für neue Steuern» wurde das künftige CO₂-Gesetz gegen die Energievorlagen – darunter auch den Solarrappen –, ins Feld geführt und hochgejubelt. Seine grösste Wirkung entfaltete dieses Gesetz somit vor seiner Inkraftsetzung.

Doch jetzt, da das klimapolitische Kernstück in Kraft ist, unterliegt es selber der Kernspaltung verschiedenster Interessenklüngel. Und dies vorerst mit Erfolg. Wir berichteten hierzu ausführlich in unserer Ausgabe vom Mai 2005. Fakt ist, dass gemäss dem Bundesratsentscheid vom 23. März 2005 die staatsquotenneutrale Lenkungsabgabe gerade nur auf Gas, Kohle und Heizöl, also auf die Bereiche Prozesswärme und Raumheizung, angewandt wird. Der Verkehr ist ausgenommen: Benzin wird nur mit dem gänzlich wirkungslosen Klimarappen – eine Erfindung der Erdölvereinigung – belastet, Dieseltreibstoff überhaupt nicht. Schwere, übermotorisierte Autos werden auch nicht an die Kandare genommen. Dabei ist gerade der Strassenverkehr einer der potentesten Emittenten von CO₂ (von PM10-Feinstäuben, Ozon-Vorläufersubstanzen etc. und deren Folgekosten abgesehen). Gemäss einer Modellrechnung des Bundes wachsen bis zum Jahr 2010 die CO₂-Emissionen aus dem Verkehr sogar um 7.9%¹, die übrigen wachsen mit!

Insofern wurden zwei Gruppen von Energieverbraucher*innen über den Tisch gezogen:

- Privatpersonen. Sie haben ein legitimes Grundbedürfnis auf Raumheizung und können es nicht beliebig zurückfahren, so wie man beispielsweise weniger Auto fahren könnte.
- Firmen und Betriebe, die sich durch den Bundesrat hintergangen fühlen. Im Hinblick auf das CO₂-Gesetz haben sie grosse Investitionen zur Senkung ihres CO₂-Ausstosses getätigt, um mittels freiwilliger Zielvereinbarungen der CO₂-Abgabe zu entgehen. Heute stellen sie ernüchert fest: Wer nichts dergleichen tat oder tut, muss trotzdem nichts zahlen. Zum Beispiel im Verkehrssektor.

Doch auch, wenn nichts wirkungsvolles an der CO₂-Front geschieht und das Gesetz nur auf Teilbereiche angewandt wird: Allemal dienlich sind die Themen CO₂ und Klima der Interessenwahrung. Zum Beispiel jener der Stromwirtschaft – hier der Axpo. In Beantwortung einer Resolution der SP Schaffhausen zum Endlager Benken² äussert sich die Regierung, unter Zuhilfenahme des CO₂-Problems (SN v. 7.12.05):

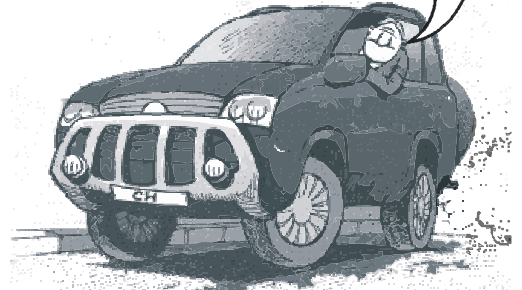
«Abgelehnt wird die Forderung, die Regierung solle sich im Verwaltungsrat der Axpo AG für den Verzicht auf den Bau eines neuen Atomkraftwerks stark machen. Die Regierung meint, dass heute der Bau eines neuen Atomkraftwerks nicht ausgeschlossen werden darf, da die kurzfristig mögliche Alternative zur Deckung der Versorgungslücke (Gaskombi-kraftwerke) die CO₂-Problematik verschärft.»

Der gleiche Regierungsrat verschärft aber unverdrossen die CO₂-Problematik durch Herbeiplanung von Mehrverkehr über neue Autobahnverbindungen und -anschlüsse.

¹ CO₂-Basisinformation: www.uvek.admin.ch/

² s. auch Interview Herbert Bühl, az 12.01.06

Gegen die globale Erwärmung habe ich eine Klimaanlage!



Dies auch ungeachtet der jüngst bekannt gegebenen Zusammenhänge und Prognosen des BUWAL bezüglich Lufthygiene und Gesundheitsfolgen.

AKW: Valium fürs Klimagewissen

Atomstrom jedoch wird als CO₂-frei idealisiert, indem wider besseres Wissen die vor- und nachgelagerten Prozesse der Atomstromerzeugung einfach ausblendet und unterschlagen werden. So der Abbau und Abtransport gewaltiger Gesteinsmengen zur Gewinnung weniger Kilogramm Uran und dessen Weiterverarbeitung: CO₂-ausstossend bis vor die Tore der AKW! Und letztlich die Atommüllentsorgung. – Von den Strahlungsfolgen der Urangewinnung und ihrer hinterlassenen Abraumhalden gar nicht zu reden. Da gerät vielleicht noch der Vergleich mit modernen Gaskombikraftwerken ins Wanken.

Weil jedoch die CO₂-Problematik global auftritt, ist es für das Klimagewissen letztlich belanglos, in welchem Teil der Welt wir jene Emissionen auslösen, die uns die angeblich so saubere und CO₂-freie Kernspaltung erst ermöglichen! Mehr Verantwortungsbewusstsein gegenüber kommenden Generationen wäre hier angesagt.

Inzwischen wird aber am Klima-Kernstück, dem CO₂-Gesetz, unverdrossen weiter gesägt und gespalten. Nicht nur von rechtsbürgerlicher Seite.

«Die CVP steht zur CO₂-Abgabe» lautet die Überschrift einer Mitteilung der CVP vom 5. Oktober 2005, um sogleich auch zu interpretieren wie: Lenkungsabgabe auch nur auf Brennstoffen und wenn schon, dann nur verknüpft mit einem moderaten Erdölpreis – oder sonst eben nicht! So das Verhalten einer Partei, in deren Programm die Nachhaltigkeit, der Schutz der Natur, Lenkungsabgaben, das Verursacherprinzip, die Umsetzung des Kyoto-Protokolls etc. genannt sind und deren Vertreter bei passenden Gelegenheiten gerne der Verantwortung gegenüber der Schöpfung das Wort reden. Und ihre sprichwörtliche Familienfreundlichkeit? Aus der Rückverteilung einer derart kastrierten Lenkungsabgabe

ergibt sich keine potente Entlastung der Familien bei den Krankenkassenprämien, wie sie das CO₂-Gesetz vorsieht.

Der andere Klimarappen

Eine andere Schlaumeierei haben sich Hauseigentümergeverband und Gewerbeverband ausgedacht: Dem Klimarappen I der Erdölvereinigung soll nun der Klimarappen II (1,7 Rp/l Heizöl) folgen. Dessen Erträge würden ebenfalls nicht rückverteilt, sondern flössen einträglich in Baumassnahmen zur Energiesanierung von Gebäuden und Industrie, also in die Taschen der eigenen Klientel. – Eine Art Nepotismus.

In die gleiche Kerbe schlug, wenn auch nur knapp mit 13:12 Stimmen, am 24. Januar die bürgerliche Mehrheit der nationalrätlichen Umweltkommission (UREK).

Manchmal taucht auch die Ausrede auf, ob und wie die Schweiz sich verhalte, ändere am globalen Klimaverlauf ohnehin nichts. Doch ein Verhalten, das man selbst unterlässt, kann man bei anderen nicht einfordern. Steht doch gerade für die Alpenländer einiges auf dem Spiel!

Wenn dereinst der Alpen Firn sich nicht mehr rötet und das Verpacken von Restgletschern sich für die Tourismusindustrie nicht mehr rechnet, wird es auch nicht mehr «Wasserschloss Schweiz» heissen, sondern Wasser Schluss, Schweiz: Der Überschuss an CO₂ in der Atmosphäre wird kompensiert durch den Mangel an H₂O auf der Erde. Denn die temperaturbedingte höhere Verdunstung der Meere, Seen und Flüsse wird sich in Form von Unwetterspitzen niederschlagen, die als Hochwasser rasch abfliessen und keinen kontinuierlichen Einfluss auf den terrestrischen Wasserhaushalt ausüben.

Das (Über-) Lebensmittel Wasser gerät so zum konfliktträchtigen Politikum. In nicht allzu ferner Zeit wird man folglich zwischen Trink- und Brauchwasser und deren Preise zu unterscheiden lernen.

Doch dem Aufhalten oder der Umkehr solcher Entwicklungen muss die Umkehr in den Köpfen voraus gehen. Warum fällt dies unserer (aus-) gebildeten Wissensgesellschaft so schwer?

Hugo Mahler

Wir aber sollten nicht vergessen, dass eben unsere Neigung, Probleme dadurch «zu lösen», dass wir ihre Bewältigung kommenden Generationen «anvertrauen», eine der wichtigsten Ursachen bildet für die Lage, in der wir uns heute befinden.

Hoimar v. Ditfurth,
«So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen»,
1985

Zentral gelegen, im Ökozentrum an der Vorstadt 9,
in Schaffhausen

Büroplatz zu vermieten.

Mitbenutzung von Sitzungszimmer, Fax und Kopierer.
Mietzins Fr. 215.– /Monat plus ca. Fr. 45.– Nebenkosten,
incl. Reinigung; ab April 2006.
Auskunft unter Tel. 052/633 01 03

Ruedi Widmer

Schreiner-
Reparaturservice
Lohnemerstr. 27
8234 Stetten/SH
☎ 052 643 58 75



Ihr Störschreiner!

Ausführung aller Schreiner-
Reparaturarbeiten, wie

- Scharniere von Schränken und Türen austauschen
 - Schlösser ersetzen
 - Fenster und Türen abdichten
 - Stühle leimen, Tische stabilisieren
 - Schubladen und Auszüge gängig machen
 - Bilder, Spiegel etc. aufhängen ...
- ... und vieles mehr!